

Speer hingen; er schlug an den Schild und eine Ordonnanz trat herein.

Cortez siegelte das Schreiben und übergab es dem Soldaten.

„Reite sofort zu Lopez,“ befahl er, „und kehre sofort zurück!“

Der Soldat entfernte sich.

„Das wäre vorläufig abgemacht,“ sagte Cortez für sich. „Von dieser Angelegenheit habe ich einige Tage Ruhe! Ich muß jetzt an mein schwieriges Werk gehen, die Wahrheit zu berichten, zu gestehen, daß ich geschlagen worden bin, aber zugleich zu beweisen, daß ich nicht besiegt bin, sondern im Begriff stehe, das Kreuz auf den Zinnen Tenochtitlans aufzupflanzen.“

Er setzte sich nieder und die Ereignisse der letzten Wochen zogen an seinem Geiste vorüber. Sein zweiter unheimlicher Einzug in Mexiko, die Kämpfe vor dem Palaste Ayanacatl, der Tod Montezumas, die traurige Nacht — der Rückzug auf den Dämmen, in dem er die Hälfte seiner Mannschaft verloren — das alles hatte er niedergeschrieben. Jetzt leuchtete sein Auge auf; denn er hatte dem Kaiser über die große siegreiche Schlacht bei Otumba zu berichten.

* * *

Die Verletzungen, die Ramusio bei seinem Sturze davongetragen hatte, waren nicht gefährlich. Die Gehirnerschütterung, die seine Bewußtlosigkeit verursacht hatte, ging ohne schlimme Folgen vorüber. Die verstauchten Glieder erlangten dank der gesunden kräftigen Natur des jungen Mannes bald ihre Gelenkigkeit wieder. Aber jener Tag, an welchem Cortez den Schiffsbauplatz besucht hatte, war für ihn in moralischer Hinsicht ein verhängnisvoller gewesen. Er war an ihm auch moralisch gestürzt — in den Augen der Menschen wenigstens. Seit jenem Tage wußten seine Kameraden, daß er eines Verbrechens wegen Spanien verlassen hatte, andern Kameraden